

**Unia Zentralsekretariat
Präsidialsekretariat**

Weltpoststrasse 20
CH-3000 Bern 16
T +41 31 350 21 11
F +41 31 350 22 11
<http://www.unia.ch>



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

Unia Zentralsekretariat, Präsidialsekretariat, Weltpoststrasse 20, CH-3000 Bern 16

Laudatio von Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia, zur Vergabe des Unia-Nachwuchspreises für Arbeitssoziologie, Industrielle Beziehungen und Gewerkschaftsforschung in der Schweiz

Masterarbeit von Luc Ruffieux «Hin zur produktiven Einheit zwischen Arbeit und Technik – der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeitnehmerverband SMUV und die Automatisierung in den 1980er-Jahren», Universität Zürich, 2024

Zürich, 13. Dezember 2024

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich freue mich ausserordentlich, den *Nachwuchspreis* für «Arbeitssoziologie, Industrielle Beziehungen und Gewerkschaftsforschung» an den Historiker Luc Ruffieux von der Universität Zürich übergeben zu dürfen. Der Preis geht an seine ausgezeichnete Masterarbeit mit dem Titel: „*Hin zur produktiven Einheit zwischen Arbeit und Technik – der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeitnehmerverband SMUV und die Automatisierung in den 1980er-Jahren*“.

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Frage, wie die Gewerkschaft SMUV – sie war eine Vorläuferin der Gewerkschaft UNIA – mit der Automatisierung umging, die in den 1980er Jahren in der Maschinenindustrie rasch voranschritt. Diese Automatisierungswelle, die sich bereits in den 1970er Jahren durch Fortschritte in der Mikroprozessor-Technologie angekündigt hatte, erwischte den SMUV auf dem falschen Fuss. Einerseits unterschätzte die Gewerkschaft die tiefgreifenden Auswirkungen der neuen Technologie auf die Arbeitswelt. Andererseits war der SMUV nur sehr beschränkt bereit, die kritischen Stimmen und Erfahrungen der Basis wahrzunehmen und diese in eine sinnvolle gewerkschaftliche Strategie umzumünzen. Darum war der SMUV

nicht vorbereitet auf viele der Fragen, die in den 1980er Jahren auftauchten. Und er schaffte es nicht, frühzeitig eine kritische Position und Alternativen zum Rationalisierungsdiskurs der Unternehmer zu entwickeln.

Um dies zu veranschaulichen, wertet der Autor einen grossen Quellenbestand aus: Dieser umfasst Geschäftsberichte, Protokolle der Geschäftsleitung und der Kongresse des SMUV, Gesamtarbeitsverträge sowie Akten aus einzelnen Betrieben (darunter die Protokolle der Betriebskommissionen sowie die Hauszeitungen von Sulzer und BBC) sowie auch Dokumente der kritischen «Gruppe Ingenieure und technische Angestellte (GITA)» der Zürcher Sektion des SMUV.

Auf dieser Grundlage zeichnet Luc Ruffieux das Bild einer Gewerkschaft, welche auf die Herausforderungen einer neuen Technologie keine Antworten findet. Je weniger der SMUV es schaffte, die praktischen Erfahrungen, die seine Mitglieder mit der automatisierten Arbeitswelt machten, strategisch zu verarbeiten, umso mehr versteifte er sich auf einen naiven Technologieoptimismus. Alternativen zu den angeblichen Rationalisierungszwängen der Maschinenindustrie fand er so natürlich nicht.

Die Geschichte, die Luc Ruffieux uns in seiner Studie erzählt, ist zuweilen bitter, zuweilen auch amüsant zu lesen, immer aber flüssig und anregend geschrieben. In jedem Fall gibt sie der Leserin Material an die Hand, um über die Herausforderungen nachzudenken, vor die die Gewerkschaften auch heute angesichts der Digitalisierung gestellt sind.

Darüber hinaus besticht die Studie durch eine klare Konzeption und Strukturierung entlang der drei Analyseebenen *Arbeit*, *Wissen* und *Politik*.

1) Im ersten Teil mit dem Titel «Arbeit» beschreibt der Autor die Automatisierungsprozesse in den grössten Unternehmen der Schweizer Maschinenindustrie, der BBC in Baden und der Sulzer in Winterthur. Computergesteuerte Werkzeugmaschinen, datenbankgestützte Fertigungsplanung und Personalinformationssysteme veränderten die Arbeit grundlegend. Das galt speziell für die an- und ungelernten Hilfsarbeiter:innen. Monotonie, Sinnentleerung der Arbeit und Angst vor Stellenverlusten sind hier nur drei Schlagworte. Gleichzeitig zeigt der Autor, dass der SMUV wenig Gehör für diese Erfahrungen hatte. Er überliess das Feld den Betriebskommissionen, ohne ein eigenes Verständnis der Veränderungen und eine eigene Position ihnen gegenüber zu entwickeln.

2) Im zweiten Teil der Arbeit unter dem Titel «Wissen» leuchtet Luc Ruffieux den Zusammenhang von fehlender Basisverankerung und überkommenem Technologieverständnis weiter aus. Der SMUV hatte in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg stets eine fortschrittsoptimistische Grundhaltung vertreten und stand neuen

Technologien daher grundsätzlich positiv gegenüber. Zwar hatten linke Exponenten in den 70er Jahren wiederholt eine basisnahe und kämpferische Technologiepolitik gefordert, die auf eine umfangreiche Mitbestimmung der Beschäftigten und auf «sinnvolle Arbeit» zielte. Doch die SMUV-Spitze brachte solche kritischen Stimmen im Innern der Organisation zum Schweigen. Sie hielt eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Automatisierung oder eine proaktive Technologiepolitik für unnötig, zumal Facharbeiter lange kaum betroffen schienen.

3) Wie Luc Ruffieux im dritten Teil der Arbeit mit dem Titel «Politik» aufzeigt, konzentrierte sich die SMUV-Spitze in der Folge darauf, die Interessen der (männlichen) Facharbeiter zu schützen bzw. die Folgen des Rationalisierungsschubs abzufedern. Unter den Vorzeichen des absoluten Arbeitsfriedens blieb eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Automatisierung und den Möglichkeiten ihrer sozialen Ausgestaltung jedoch aus. Ich möchte ein Fazit des Autors hier kurz zitieren: *«So verschärfte die basisferne Politik eines der Hauptprobleme des SMUV: Er hatte keine Übersicht über den Stand der Automatisierung in den Betrieben und tappte bezüglich der geplanten Rationalisierungsvorhaben der Unternehmer im Dunklen. Eine basisnahe Gewerkschaftspolitik hätte den Informationsvorsprung der Unternehmer vermutlich nicht ausgeglichen, aber zumindest etwas kompensiert, weil der SMUV so besser in das Betriebsgeschehen eingebunden gewesen wäre.»*

Anregend – auch im Hinblick auf aktuelle strategische Fragestellungen – ist die Arbeit nicht zuletzt, weil sie mit der Vorstellung bricht, «die Automatisierung» sei ein linearer, homogener und quasi automatisch ablaufender Prozess. Vielmehr weiss und zeigt der Autor, dass genau diese Vorstellung zum Arsenal jener gehört, welche neue Technologien einseitig in den Dienst der Profitlogik stellen. Konsequenterweise stellt Ruffieux den Bezug zur Gegenwart auch selbst her. Seine Frage, wie Gewerkschaften Strategien zur Bewältigung von technologischem Wandel entwickeln können, um die Interessen ihrer Mitglieder in Zeiten tiefgreifender Veränderungen zu wahren, ist für uns von hoher Relevanz.

Die Untersuchung von Luc Ruffieux trägt im Hinblick auf die Debatten über Digitalisierung und KI zur Versachlichung bei und ist zugleich Inspiration für eine mutige gewerkschaftliche Technologiepolitik. Das ist wichtig, denn technischer Fortschritt kann nur dann Fortschritt sein, wenn er sozial gerecht gestaltet wird. Technologische Umbrüche waren und sind immer auch Schauplätze sozialer Kämpfe, um gerechte Arbeitsbedingungen, um Teilhabe an der technischen Entwicklung und um die Sicherheit aller Beschäftigten. Die Geschichte des SMUV zeigt, wie schwer dieser Kampf sein kann – und wie wichtig es ist, ihn zu führen. Und nur Gewerkschaften, die in der Arbeitswelt stark verankert sind, die in der Lage sind, proaktiv zu denken und zu handeln, können ihn gewinnen.

Vielen Dank an Luc Ruffieux für diese anregende Arbeit!